

D. Martin Luther: Kauff, dieweil der Markt vor der Tür ist! *)

Gegen die sicheren Christen.

Paulus vermahn't die Christen klug zu wandeln und ihr Leben zu führen nicht als Unweise und Unverständige, sondern zu sein verständig, was da sei der Wille Gottes. Und sollen sich schicken in die Zeit, denn es sind böse Tage. Das ist gesagt wider die Christen, die sicher sind. Wenn sie glauben, meinen sie alles zu wissen und wä'hnen den Teufel hunderttausend Meilen weit und Fleisch und Vernunft so rein und werden eben damit von Teufel, Fleisch und Vernunft übereilet, daß sie vom Evangelio kommen; wä'hnen, sie seien Christen und reden nur davon ohne Werke und Früchte und zählen sich doch unter die Christen wie Pferdemeist unter Äpfel.

Sie achten nicht auf den Willen Gottes in ihrem Leben.

Darum, wenn ihr Christen sein wollt, bedarf's eines guten Aufmerkens auf euer Leben, daß ihr immer den Willen Gottes vor Augen habt und all euer Leben auf Erden darnach richtet. Wenn ihrs anders macht, bekommt der Teufel bald die Überhand, daß er machet aus einem Christen einen Seuchler, aus einem Seuchler einen Ketzer, aus einem Ketzer einen öffentlichen Feind. Darum spricht er hie: Es sei kein Scherz! Denn der Teufel hindert nicht nur gerne, sondern will in den Grund verderben, die da so sicher leben, daß sie nicht auf ihr Leben sehen, ob christlich sei Herz und Gedanken, ob sie gern beten, helfen und dienen oder leben nach ihrem Saufe. Solche sind unweise und unverständlich, tun aus ihren Augen den Willen Gottes und folgen ihrer eigenen Vernunft.

Wir müssen das Wort vor Augen haben.

Darum warnet S. Paulus nicht ohne Ursache. Die Christen müssen vor Augen haben das Wort, ein jeder für sich selbst und sonderlich in der Gemein untereinander. Denn wo das Wort aus der Kirchen kommt, da bleiben, wie

*) Aus Luthers Predigt über Eph. 5, 15 ff. am 29. Okt. 1936 WA. XLI 704 ff. nach Koerers lat. deutscher Nachschrift.

Paulus sagt, unnütze Schwätzer übrig und wird der Laufe gleichwie ihre Prediger sind. Desgleichen, wo ein jeder in sonderheit in seinem Stande sein Leben nicht richtet nach Gottes Wort, sondern denket nur an seinen Unterhalt, der wird ein irriger Mensch, ja gar ein Verächter Gottes.

Immerdar soll man Gottes Wort handeln, hören, damit umgehen und daran gedenken Tag und Nacht, daß also dein Leben dahergehe in Gottes Lob und Dank und du täglich in diesen Spiegel siehst. Das tut jedem einzelnen und der Gemeine gut . . .

Wir müssen es mit Ernst meinen.

Darum tu und helfe jedermann ernstlich dazu, daß Gottes Wort öffentlich allenthalben gepredigt und gehöret werde, und also die Kirche recht angerichtet und gebauet stehe. Darnach ziehe er auch das hochzeitlich Kleid an und denke, daß er sich auch finden lasse als der Gottes Wort mit Ernst meine. Denke nicht wie die sichern Geister: O ich habe Pfarrer und Prediger genug, kann es hören oder lesen, wenn ich will, oder komme noch täglich wohl dazu. Ich will vorher tun, daß ich Geld verdiene, darnach mag das Evangelium kommen. Siehe zu, daß du nicht zur Hochzeit ohne das hochzeitlich Kleid kommst, d. h. also dahinsterbest und verführet werdest, ehe du dichs versiehst. Was wird alsdann die Schuld sein? Du bist unweise gewandelt.

Wir müssen es kaufen, so lang wir es können.

Daher: Kaufe weil der Markt vor der Tür ist!

Wie S. Paulus sagt: So wirs nicht lange währen. Alle sehen, wie sie die Prediger los werden, gehts nicht mit Ränken, so doch mit Aushungern. Wo das geschieht, mögen solche Leute Rechenschaft geben. Aber ich will noch viel lieber mit Judas, dem Verräter in der Hölle brennen, denn daran schuldig sein, daß eine Pfarre verwüstet oder dem Verführer Raum gegeben würde. Denn es wird auch der Verräter Christi nicht so unerträgliche Pein haben als dieser einer. Denn durch diese Sünde müssen unzählig viele Seelen verloren werden.

Daher „sehet euch vor und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit“. Stehlt und raubt die Zeit. Wie auch Christus spricht: „Glaubet an das Licht,

dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid." D. h. es ist noch eine kleine Zeit bei euch. Sehet zu, daß ihr es recht brauchet. Und S. Paulus (2. Kor. 6, 1 f.) aus dem Propheten Jesaja: „Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit." Braucht sie, solange ihr könnt! Kauft, solange ihr es könnt, für das öffentliche Zeil und deine eigene Seligkeit und spars nicht auf den Tod oder auf spätere Tage. Sondern hilf auf alle Weise, tu dazu, daß das Wort und Sakrament bleibe. . . Denke nicht: Ich will Gutes tun über ein, zwei, drei Jahre. Dein Dünkel sagt's. S'ist aber ein lauter Unverstand und unweiser Gedanke, daß du unsern Herrgott eine Weile an die Wand hängst**) und dann kommen und Gottes Willen suchen willst. Es kommt zu dir vor die Tür der Wille Gottes und klopft an. Wenn er vorübergeht, so wirst du auch singen müssen mit der Braut im Zohenlied Salomo: „Mein Buhle hat angeklopft, ich stand auf und ging langsam, und da ich ihm auftat, war er weg und hingegangen." „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist" (Jes. 55, 6). Wirst du es versehen und ihn vorüberlassen, so wird alles Suchen verloren sein. . .

Brauchet die Zeit wohl!

Darum tu ihm auf, weil er da ist und schicke dich in die Zeit. Die Zeit wird sich nach dir nicht schicken. Wenn du nicht weißt, was Gottes Wille ist, nimm vor dich das Vaterunser und den Glauben, auf daß Gottes Name geheiligt werde bei der Gemeinde und bei dir, daß du weißt: Was du tust und läßt, es soll nach Gottes Willen geschehen. Wo du das mit fleiß tust, wirst du die Sünde wohl lassen. Denn solch Aufmerken und Verstand wird dir nicht Raum geben, daß du den Willen Gottes gleich wieder lässest, mußt nicht huren, mußt dem Nächsten helfen und besonders dafür sorgen, daß die Christliche Kirche bleibe. Weils dort gesagt ist, sind wir gewarnet. Ist's versehen, ist's verloren. Wir kriegens nicht wieder, d. i. brauchet der Zeit wohl, denn ihr habet das rechte, güldene Jahr. . .

Darum achte deines Brotes, deiner Anfechtung, deiner Sünde, deines Todes nicht! Wir sollten billig Gott zum höchsten danken, daß er uns läßt ihn finden zu Hause, über Tisch, zu Bette. Wo wir ihn haben wollen, sagt er, dort rufe mich! und es soll ja sein. Wenn wir in Anfechtung sind, will er helfen und uns endlich erlösen.

**) sprichwörtl.: eine Zeitlang vergift.

So laßt uns beten, sonst ist es leider schon allzuviel verschlafen in deutschen Landen. Denn es geht über die Vernunft, wie Deutschland mit Predigern zu besetzen sei noch über 10 Jahre, weil die Welt also tobet, daß wiederum muß Blindheit und Irrtum einreißen wie zuvor geschehen.

Ich muß leider ein Prophet sein über Deutschland, ja nicht ich, sondern mein Vaterunser, durch das er uns sagen wird: Ihr habt mein Wort verfolgt, ausgehungert. So nehme ich euch dagegen die tägliche Predigt und schicke euch Hunger, Krieg, Blutvergießen, bis auch kein Stecken da bleibe. Denn ihr habts also wollen haben. Und wenn ihr um Vergebung der Sünden bittet, will ich nicht hören, denn ihr wißt nicht, was Sünde ist, und will euch nicht erlösen von Anfechtung und Tod...

So sagt S. Paulus. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Denn ihr habet noch die reiche, goldene Zeit; braucht sie und haltet sie so fest ihr könnt.

Also haben die alten Poeten und Weisen gespielt von den Grillen. Die kamen im Winter, da sie nicht mehr zu essen fanden, zu den Imsen und baten sie, daß sie ihnen auch etwas mitteilten, was sie gesammelt hätten. Und diese sprachen: Was habt ihr denn im Sommer getan, daß ihr nicht auch habt eingetragen? Wir haben gesungen, sprachen sie. Da mußten sie wieder hören: Habt ihr des Sommers gesungen, so tanzt nun dafür des Winters. Also soll man solchen Narren antworten, die da nicht wollen weise werden noch verstehen lernen, was Gottes Wille ist, solange wir die Zeit haben, daß wir es tun können.

Luther als Rufer zur lebendigen Gemeinde¹⁾

Von Martin Doerne, Leipzig

Luther als Rufer zur lebendigen Gemeinde — ob man mit gutem Gewissen so reden darf? ob das nicht ein unglücklicher Versuch ist, Luther um jeden Preis aktuell zu machen für die Bedürfnisse unserer kirchlichen Gegenwart? —

¹⁾ Vortrag beim Gemeindeabend der Reichstagung der Luther-Gesellschaft, Dresden, 6. September 1936. — Die lateinischen Lutherworte sind in deutscher Übersetzung geboten.